

Deutscher UNIFEM - Preis 2007

UNIFEM – Daten und Fakten

UNIFEM wurde 1976 im Anschluss an die erste Weltfrauenkonferenz in Mexiko von 1975 gegründet. Zahlreiche Frauenorganisationen hatten die Gründung einer internationalen und übergreifenden Organisation gefordert. UNIFEM war zunächst ein Freiwilliger Fonds, mit dem die UN-Frauendekade unterstützt werden sollte.

Knapp zehn Jahre später wurde UNIFEM als eigenständige UN-Organisation mit Hauptsitz in New York anerkannt. UNIFEM ist somit eine der wenigen UN-Organisationen, deren Gründung aus einer sozialen und dynamischen (Frauen-) Bewegung hervorgegangen ist. Innerhalb der Vereinten Nationen stärkt UNIFEM die Berücksichtigung von Frauenfragen. Darüber hinaus berät und unterstützt UNIFEM Frauenprojekte und Frauenorganisationen in den Entwicklungsländern und in den Ländern des ehemaligen Ostblocks.

Das Strategieprogramm von UNIFEM ist darauf ausgerichtet, die Rechte von Frauen zu fördern, so dass sie ihre Möglichkeiten erweitern und ihre Fähigkeiten nutzen können. Die wichtigsten Aspekte sind:

- das wirtschaftliche Potential und die ökonomischen Rechte von Frauen zu stärken
- Führungskompetenzen von Frauen zu stärken, so dass sie vermehrt an Entscheidungsprozessen teilhaben können
- Die Tatsache, dass Frauenrechte Menschenrechte sind, bewusst zu machen und als solche zu verwirklichen
- Gewalt gegen Frauen einzudämmen.

UNIFEM verfolgt fünf Strategien um diese Ziele zu erreichen:

1. enge Zusammenarbeit mit lokalen Frauenorganisationen
2. Einforderung politischer und finanzieller Unterstützung von Frauen
3. Initiieren und Fördern neuer Partnerschaften zwischen Frauenorganisationen, Regierungen und UN-Organisationen sowie der Privatwirtschaft
4. Pilot- und Vorzeigeprojekte zum Erproben neuer Methoden für die Übernahme von Verantwortung durch Frauen
5. Datenbank mit wirksamen empowerment - Strategien und erfolgreichen Erfahrungen.

Von Anfang an war es das Ziel von UNIFEM, Frauen in die Planungs- und Entscheidungsprozesse der Entwicklungspolitik einzubinden. UNIFEM ist heute in über 100 Ländern aktiv. Neben 15 regionalen Programmdirektorinnen wird UNIFEM auch durch ein stetig wachsendes Netzwerk von Gender Beraterinnen und Expertinnen in Afrika, den Arabischen Staaten, Asien, im pazifischen Raum, in Zentral- und Osteuropa, Lateinamerika und im karibischen Raum unterstützt. Außerdem existieren 15 Nationale Komitees, zu denen auch UNIFEM Deutschland

gehört. Diese Nationalen Komitees unterstützen UNIFEM in ihren jeweiligen Ländern, indem sie Öffentlichkeitsarbeit leisten und Fundraising betreiben.

UNIFEM Deutschland

UNIFEM Deutschland (Komitee für UNIFEM in der Bundesrepublik Deutschland e. V.) wurde 1991 gegründet. Der Arbeitsschwerpunkt des ausschließlich ehrenamtlich arbeitenden Komitees liegt auf der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu den UN-Dokumenten, die Frauenrechte unterstützen: CEDAW, Aktionsplattform von Peking, Millenniumsziele, Resolution 1325.

UNIFEM Deutschland widmet sich bestimmten Schwerpunktthemen, die in Kooperation mit Fachstellen, Menschenrechtsgruppen und Entwicklungsgruppen bearbeitet werden. Ziel ist es, die Öffentlichkeit über die jeweiligen Themen zu informieren und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Dazu gehört auch die Verleihung des Deutschen UNIFEM - Preises an herausragende Frauenprojekte, die zu dem jeweiligen Schwerpunktthema arbeiten.

Die Fachtagung am 31. Mai 2006 in Bonn zum Thema **"Nein zur Gewalt – Frauenhandel verhindern"** beleuchtete den Handel mit Frauen aus Zentralasien und Osteuropa, in der Veranstaltung im Januar 2007 im Zusammenhang mit der Ausstellung TdF „Ohne Glanz und Glamour“ standen Präventionsmaßnahmen gegen Frauenhandel im Mittelpunkt der Diskussion. Die diesjährige Preisverleihung wird in ihrer Podiumsdiskussion: „Frauen handeln gegen Frauenhandel“ aus der Sichtweise von Expertinnen das Thema erörtern.

Der Deutsche UNIFEM-Preis

Der Deutsche UNIFEM-Preis wird seit 1999 vergeben. Er steht jeweils unter einem anderen Motto, das sich aus dem behandelten Schwerpunktthema von UNIFEM Deutschland ergibt. Der Deutsche UNIFEM-Preis geht an Selbsthilfeprojekte von Frauen und Frauengruppen in Entwicklungsländern, die sich für die Rechte von Frauen einsetzen. Die Projekte sollen in beispielhafter Weise die rechtliche, wirtschaftliche sowie politische gleichberechtigte Beteiligung von Frauen in ihren Gemeinden und ihren Ländern fördern.

Der Deutsche UNIFEM-Preis, angeregt durch die „Stiftung Apfelbaum – Lernprojekt für Ko-Evolution und Integration e.V. Köln“, wird durch die Stiftung Apfelbaum finanziert. Der Deutsche UNIFEM-Preis wird nunmehr im Zwei-Jahres-Rhythmus ausgeschrieben und zusammen mit der Oberbürgermeisterin der Bundesstadt Bonn, Frau Bärbel Dieckmann, im Rahmen des "Salon International" unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Frau Heidemarie Wiecek-Zeul, in einem Festakt in Bonn verliehen. Das Preisgeld beträgt 10.000 Euro.

Die feierliche Verleihung des Deutschen UNIFEM-Preises wird von der Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse in Bonn gefördert.

Bei den diesjährigen Preisträgern handelt es sich um MAITI Nepal aus Kathmandu und La Strada Belarus aus Minsk. Darüber hinaus erhält SOLWODI aus Kenia einen privaten Sonderpreis „Gisela-Gerhard-Fonds“.

MAITI Nepal

MAITI Nepal, „Haus der Mutter“, wurde 1993 von Anouradha Koirala zusammen mit sieben gleich gesinnten Frauen gegründet. Zunächst handelte es sich dabei um ein Heim für verlassene Frauen und Kinder. Im Laufe ihrer Arbeit verlagerte sich das Hauptaugenmerk der Aktivistinnen auf die Themen Zwangsprostitution und gewaltsame Verschleppung. Inzwischen ist MAITI Nepal eine nationale Institution, die mit einem vielschichtigen Netzwerk gegen Ausbeutung, Verschleppung, Menschenhandel und Zwangsprostitution von Frauen und Mädchen in der Himalaya-Region kämpft.

Dabei sollen Frauen und Mädchen, die in indischen Bordellen zur Prostitution gezwungen werden, aus Fronarbeit und Sklaverei befreit werden, durch psychologische, medizinische und soziale Betreuung rehabilitiert und wieder in die Gesellschaft eingegliedert werden. Verschleppungsoffer werden an der Grenze zu Indien abgefangen und sicher wieder zu ihrer Familie zurückgebracht. Dabei liegt ein Schwerpunkt der Arbeit von MAITI Nepal durch schulische und erwerbsorientierte Maßnahmen in entsprechenden Institutionen auf ein eigenständiges Leben vorzubereiten. Aufklärungs- und Informationskampagnen in Grenzgebieten und bei gefährdeten Gruppen, Massenkundgebungen an Schulen und Ausbildungszentren, Straßentheater und Kampagnen für Analphabeten und die gesellschaftliche Sensibilisierung für MAITI-Projekte bilden wichtige Eckpfeiler der Arbeit. Zudem werden Waisenkinder und Kinder von Verschleppungsoffern aufgenommen und betreut und die betroffenen Frauen rechtlich beraten. Auch werden Gerichtsverfahren gegen Mitglieder einheimischer Schlepperbanden von MAITI angestrengt.

Die Organisation unterhält Stützpunkte in Ost-, Mittel- und Westnepal und den Hauptsitz in Kathmandu, dem ein Waisenhaus, eine Schule, ein Ausbildungszentrum, eine Krankenstation mit Hospiz sowie ein Schulungszentrum und eine Abteilung für Rechtsberatung und Strafverfolgung angegliedert sind. Als Rückgrat des MAITI-Netzwerks wurden seit 1993 an der grünen Grenze zu Indien eine Kette von mittlerweile 12 so genannten „transit homes“ eingerichtet, die bis zu 90 Mädchen und Frauen Schutz und Unterkunft bieten, die vor einer Verschleppung bewahrt wurden. Diese „transit homes“ verfügen über stationäre Einsatzteams und mobile Einsatzgruppen, die potentielle Verschleppungsoffer an den Grenzübergängen ausfindig machen und die lokale Bevölkerung sensibilisieren.

Dabei kämpfen die Mitglieder von MAITI gegen immer raffiniertere Methoden der Schlepperbanden, die in den armen ländlichen Regionen und speziell in den kinderreichen Familien der unteren Kasten durch falsche Versprechungen leicht Opfer finden. In vielen Fällen gelingt nach der Klärung der Identität der Mädchen in den „transit homes“ die Rückführung zu ihren Familien. Wenn dies nicht möglich ist, werden sie im Rehabilitationszentrum in Kathmandu weiter betreut. Im Zeitraum zwischen 1993 und 2007 wurden 8914 Frauen und Mädchen vor der Verschleppung in indische Bordelle bewahrt, 8759 konnten wieder mit ihren Familien zusammengeführt werden. Diese Familienzusammenführung stellt neben der Sensibilisierung der Gesellschaft eines der wichtigsten Ziele von MAITI Nepal dar. Um gefährdete Mädchen in ländlichen Regionen vor Verschleppung zu schützen werden sie in Präventionsheimen über Gefahren aufgeklärt und durch die Vermittlung von handwerklichen Fähigkeiten in ihrer Eigenständigkeit gestärkt. Drei Präventionsheime bilden mittlerweile einen bedeutenden Baustein im Sicherheitsnetz von MAITI Nepal. Das von MAITI Nepal erfolgreich aufgebaute Bollwerk gegen die

Ausbeutung von Frauen ist gegen den größten Widerstand einer patriarchalisch strukturierten indifferenten nepalesischen und indischen Gesellschaft durchgesetzt worden.

YWCA/La Strada

YWCA/La Strada Belarus betreibt seit 2002 das Programm „La Strada: Verhinderung von Menschenhandel in Zentral- und Osteuropa“, das in diesem Jahr gemeinsam mit MAITI Nepal den Deutschen UNIFEM-Preis gewonnen hat. Im Kampf gegen Menschenhandel konzentriert sich die Organisation auf drei Strategien: Informations- und Lobbyarbeit, Prävention und Bildung sowie soziale Unterstützung der Opfer von Menschenhandel und macht die breite Öffentlichkeit, staatliche Institutionen und die internationale Gemeinschaft auf das Problem des Menschenhandels aufmerksam. Durch die Zusammenarbeit mit den Massenmedien wollen sie Vorurteile über Menschenhandel in Verbindung mit Prostitution abbauen und Informationen über die Gefahren des Menschenhandels sowie sicheres Migrationverhalten verbreiten. So organisieren sie Pressekonferenzen, geben Interviews und nehmen an internationalen Konferenzen und Forschungsprojekten teil. Änderungen in nationaler und internationaler Gesetzgebung zum Menschenhandel werden dokumentiert. Das Informationszentrum der Organisation bietet Forschern und Studenten Zugang zu einer Bibliothek mit 1500 Titeln in mehreren Sprachen.

Im Rahmen ihrer Präventionsstrategie arbeitet La Strada mit Risikogruppen in Vorträgen, Seminaren und Trainings. Seit 2002 wurden mehr als 300 Informationsveranstaltungen in Bildungseinrichtungen organisiert, in deren Rahmen Filme zum Thema gezeigt wurden. Diese Veranstaltungen erfreuen sich bei den Jugendlichen in Belarus großer Beliebtheit und werden ausführlich in der Presse behandelt. Zudem erarbeiten die Mitglieder von La Strada Informationsmaterialien, die sich in Format, Sprache und Design an den Zielgruppen ausrichten und über diverse staatliche und nichtstaatliche Organisationen verteilt werden. Die Schulung von Spezialisten aus verschiedenen Berufsgruppen (Lehrer, Psychologen, Staatsbedienstete) spielt eine große Rolle und führte zum Aufbau eines landesweiten Präventions-Netzwerks, das seit 2007 durch ein Studentennetzwerk ergänzt wird. Pädagogische Materialien, Leitfäden zur Organisation von Präventionsveranstaltungen und die Entwicklung von Lehrplänen und Studienangeboten gehören zum Arbeitsgebiet der Preisträger. Seit 2003 organisiert YWCA/La Strada einen jährlichen Wettbewerb wissenschaftlicher Beiträge von Studenten, um akademisches Interesse am Thema zu wecken. Die Gewinner erhalten dreimonatige Stipendien. Seit 2001 existiert eine kostenlose Hotline, die den Anrufern wertvolle Informationen über Visabestimmungen, Arbeitserlaubnis oder Heirat gibt und Opfer von Menschenhandel berät und unterstützt.

Der letzte Bereich von La Strada deckt die Unterstützung der Opfer und ihrer Familien ab. Über 300 Betroffene erhielten seit 2002 Hilfe von La Strada oder dem Netzwerk aus staatlichen, nichtstaatlichen und internationalen Institutionen. Seit 2004 gibt es eine Zufluchtsmöglichkeit für Frauen, die Opfer von Menschenhandel wurden. Dort erhalten die Frauen die Chance, sich neu im Leben zu orientieren. Alle Angebote von La Strada sind kostenlos. Dabei hängt es von der Entscheidung der Betroffenen ab, welche Formen der Unterstützung sie in Anspruch nehmen wollen. Vertraulichkeit und Anonymität sind wichtige Grundsteine der Arbeit. La Strada möchte mit dem Preisgeld des UNIFEM-Preises die beschriebenen Angebote weiter ausbauen.